

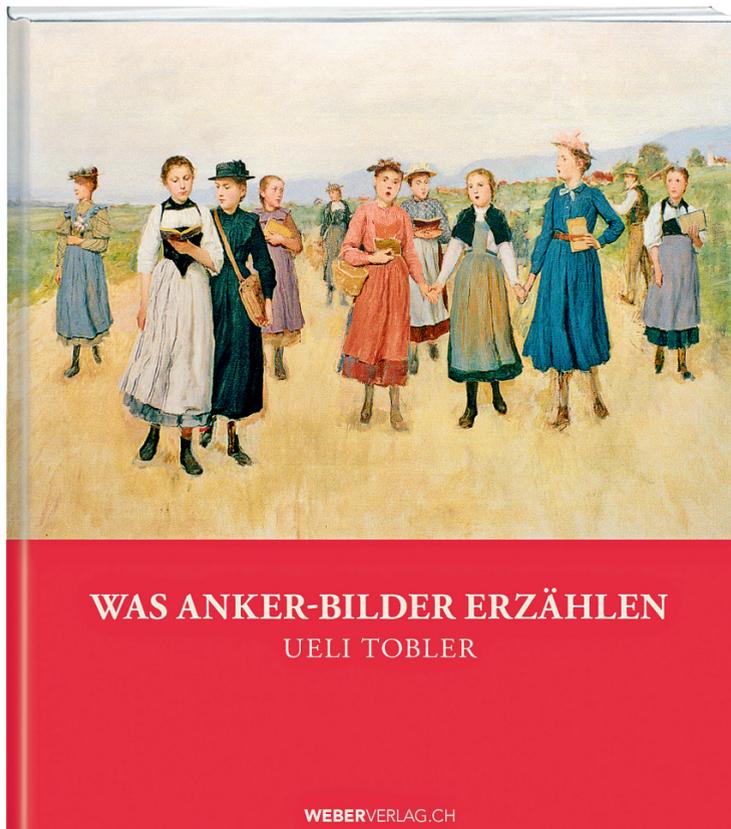
Ueli Tobler lässt Anker-Figuren zu Wort kommen

MÜNTSCHEMIER

Ueli Tobler ist ein begnadeter Geschichtenerzähler und Autor. Nun ist ein weiteres Buch von ihm erschienen, dort lässt er die Figuren aus Anker-Bildern zu Wort kommen und zeigt mehr über den Maler auf.

Es ist ein besonderes Buch, das Ueli Tobler verfasst hat: «Was Anker-Bilder erzählen», ist der Titel. «Ich lasse die Leute auf den Bildern, manchmal sind es Einzelpersonen, dann wieder Gruppen, zu Wort kommen», sagt der frühere Pfarrer der Kirchgemeinde Ins zu seinem Werk. Die Personen erzählen aus ihrem damaligen Leben. Dazu hat Ueli Tobler die Bilder genau angeschaut, warf einen Blick in das Atelier von Albert Anker und beschrieb die Entstehung des Bildes – wie er sie sich vorstellt. «Ich lasse die Leute reden, gerade wie sie auf den Bildern sind, bei der Arbeit, bei einem Spaziergang oder auf dem Heimweg von der Kirche.» Auf dem Cover etwa sieht man Konfirmandinnen aus Müntschemier. Einige tragen eine Tasche, sie haben Gesangsbüchlein in der Hand. Auf den zweiten Blick fällt die Bekleidung auf: «Die einen Mädchen tragen traditionelle Kleidung, eine Berner Tracht, andere sehen für die damalige Zeit fast städtisch aus», so Ueli Tobler und fügt an, dass sich in dieser Zeit die Stadt immer mehr auch auf dem Land breit machte.

Die Aussagen der Protagonisten werden ergänzt mit Gedanken aus den «Carnet théologiques». Das Wort «Carnet» wurde von Albert Anker verwendet, in seinen Carnets finden sich Notizen und Zeichnungen. «Man weiss einiges über

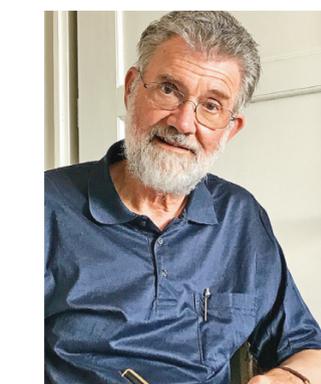


Bereits das Titelbild lädt zum genauen Beobachten ein.

Fotos: zvg

Albert Anker und doch auch wieder nicht», stellt Ueli Tobler fest. Teils werde der Maler in die Nostalgieecke gestellt und auch ein wenig als Romantiker gezeigt. «Wir sehen die Bilder aus heutiger Sichtweise.» Nostalgisch ist aber nichts auf den Bildern, die Menschen damals hatten keine einfache Gegenwart: «Die

«Kinderkrippe» etwa greift die Problematik der Betreuung auf. Eltern zogen in die Stadt, zu den Fabriken, die Kinder wurden aus der familiären Betreuung der Grosseltern herausgerissen und waren in der Stadt oft sich selbst überlassen», so Ueli Tobler. Albert Anker habe in seinen Bildern immer wieder auf grosse so-



«Ihm war das Christentum wichtig, schaut man sich seine Bilder genau an, zeigt sich, dass er die Bibel sehr gut kannte. Mir ist wichtig, diese Seite aufzuzeigen, da er zeitlebens Theologe geblieben ist.»

Ueli Tobler
Autor und früherer Pfarrer in Ins

ziale Probleme der damaligen Zeit hingewiesen.

Ein weit gereister, gebildeter Mann

Albert Anker ist bereits früh viel gereist, erst mit der Kutsche, später mit dem Zug. Ein früher Wegbegleiter war ebenfalls der Tod: Erst starb die Mutter, danach

Geschwister. Er verlor ebenfalls zwei seiner Kinder. Das war für ihn wohl prägend, stellt Ueli Tobler fest, der über Anker sagt, dass dieser oft der Gesellschaft den Spiegel vorgehalten habe. Auf den Reisen habe er skizziert und so seine Reisen dokumentiert. Die heute bekannten Ölgemälde entstanden in seinen Ateliers in Ins und Paris. «Sein Erfolg beruht auf dieser Kunst der lokalen Verankerung in Ins», führt Ueli Tobler aus: «Anker versprach seinem Vater, dass er seine Familie trotz der Kunst werde ernähren können. Deshalb hat er auch Auftragsarbeiten angenommen und Fayencen (Anmerkung der Red. Malerei auf Keramik) gemalt.» Zudem sei der Maler ein sehr belesener Mann gewesen, habe Hebräisch, Griechisch und Latein gelesen sowie Italienisch und Französisch gesprochen. Später kam noch Englisch dazu, wie der Autor sagt.

«Anker kennt man vor allem in der Schweiz, weil die hiesigen Museen seine Werke kauften. Zu seinen Lebzeiten war er ein führender Maler in Europa und wurde im Ausland als Experte hinzugezogen», so Ueli Tobler. Im Buch lässt der Autor die Theologie seines Pfarrerkollegen Anker einfließen: «Ihm war das Christentum wichtig, schaut man sich seine Bilder genau an, zeigt sich, dass er die Bibel sehr gut kannte. Mir ist wichtig, diese Seite aufzuzeigen, da er zeitlebens Theologe geblieben ist.»

Auf die Frage, wie lange er am Buch gearbeitet habe, gibt Ueli Tobler zwei Antworten: «Drei Monate, seit ich vom Verlag den Auftrag erhielt, oder etwa 45 Jahre, seit ich die erste Ankerausstellung gesehen habe. Da begann ich, mich mit ihm auseinanderzusetzen.» sim



Die erste Impfstoff-Zulassung ist erteilt, nun sind die Kantone logistisch gefragt.

Foto: Archiv

Erste Zulassung für Corona-Impfstoff

BERN | FREIBURG

Der Kanton Freiburg plant, noch in diesem Jahr Bewohnerinnen und Bewohner von ersten Pflegeheimen mit dem neu zugelassenen Impfstoff gegen Covid-19 zu impfen.

Die Heilmittelbehörde Swissmedic gab am Samstag bekannt, einen ersten Covid-19-Impfstoff für den Schweizer Markt zugelassen zu haben. Der Impfstoff von Pfizer/Biontech ist für Erwachsene ab 16 Jahren geeignet und wird in den nächsten Tagen etappenweise in die Schweiz geliefert. Insgesamt hat der Bund drei Millionen Impfdosen bestellt. Für die Durchführung der Impfung sind die Kantone zuständig. Der Impfstoff stellt sie vor erhebliche logistische Herausforderungen, da er bei sehr tiefen Temperaturen gelagert und in Spezialbehältern transportiert werden muss. Wie die Direktion für Gesundheit und Soziales schreibt, kann der Kanton Freiburg mit

der Impfung von Bewohnerinnen und Bewohnern einiger Pflegeheime noch in diesem Jahr beginnen. Diese Personen gelten als besonders gefährdet, einen schweren Verlauf von Covid-19 zu entwickeln. Die Gesundheitstaskforce und das Freiburger Spital (HFR) arbeiten gemeinsam an einem kantonalen Impfdispositiv, das Mitte Januar einsatzbereit sein soll. Es sieht in einer ersten Phase zwei Impfstoffzentren vor: im Forum Freiburg und im Espace Gruyère. In einer zweiten Phase sollen auch Arztpraxen und Apotheken am Impfdispositiv beteiligt sein.

Die Nachricht von der Impfstoffzulassung kam wie eine verfrühte Weihnachtsüberraschung. Am Freitag erst hatte der Bundesrat eine Verschärfung der Massnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus verkündet. Gestern mussten Restaurants, Kultur- und Freizeiteinrichtungen und Sportbetriebe landesweit schliessen. Die Kapazität von Einkaufsläden wird weiter eingeschränkt. Diese müssen zudem von 19 Uhr bis 6 Uhr morgens und an Sonn-

und Feiertagen geschlossen bleiben. Im Kanton Freiburg gilt in Absprache mit anderen Westschweizer Kantonen eine Ausnahmeregelung. Gastronomiebetriebe dürfen bis Samstag, 26. Dezember, bis 23 Uhr geöffnet bleiben.

Ab Samstagabend bleiben die Gaststätten in den Kantonen Freiburg, Waadt, Neuenburg und Wallis geschlossen. Das teilte der Kanton gestern mit. Im Hinblick auf die Harmonisierung der kantonalen Bestimmungen hätten die Regierungen der Kantone beschlossen, von den bundesrechtlich noch zulässigen Ausnahmemöglichkeiten für öffentliche Einrichtungen keinen Gebrauch zu machen.

Rückwirkende Quarantäne

Nach der Entdeckung einer neuen, ansteckenderen Variante des Coronavirus im Vereinigten Königreich und in Südafrika hat der Bundesrat Massnahmen beschlossen. Alle Personen aus den beiden Ländern, die nach dem 14. Dezember eingereist sind, müssen sich für zehn Tage in Quarantäne begeben. fko

Aus dem Grossen Rat SVP-Fraktion

SEEBEZIRK

Die Abgeordneten der SVP-Fraktion des Seebezirks informieren über einige Geschäfte, welche in der Dezembersession 2020 im Grossen Rat behandelt wurden.

Nach längeren Verhandlungen hat sich der Bund entschlossen, die nationale Forschungsarbeit von Agroscope in Posieux zu konzentrieren. Dieser erfreuliche Entscheid erforderte eine Projektänderung und einen einstimmig genehmigten Zusatzkredit. Am Standort Posieux werden nun 124 Mio. Franken in ein neues Forschungsgebäude investiert. Im lukrativen und langjährigen Mietvertrag mit dem Bund wurde vereinbart, dass nach dessen Ablauf das Gebäude übernommen wird. Die zusätzlichen 450 Arbeitsplätze verleiht diesem Projekt noch ein Sahnehäubchen.

Politikfinanzierung

Bei der Volksabstimmung vom 4. März 2018 wurde die Verfassungsinitiative «Transparenz bei der Finanzierung der Politik» sehr deutlich angenommen. Dieser Volksentscheid bedingt nun neue kantonale Gesetze, um die Herkunft der Gelder unserer Politikfinanzierung rückverfolgbar zu machen. Da jedes Mitglied unserer Kantonslegislative persönlich betroffen ist, führte dies zu sehr langen Diskussionen. Neu müssen Spenden ab 5000 Franken von natürlichen Personen und solche von juristischen Personen ab 1000 Franken deklariert werden. Wahlen in Räte von Gemeinden wurden von dieser Regelung ausgenommen.

Verkauf Grundstück in Saint-Aubin

Durch den Kauf einer Industrieparzelle auf dem Agrico-Gelände kann die Mircarna SA nun die Ersatzplanung für die veralteten Anlagen zur Geflügelfleischverarbeitung angehen. Dieser Entscheid festigt den Verbleib dieser Firma in unserem Kanton und schafft im

Dorfzentrum von Courtepin Platz für Neues.

Bio Gemüse Seeland

Mit der Hilfe eines Regionalen Entwicklungsprojekts (PRE) sollen zwei Bauvorhaben von Bio-Gemüseproduzenten im Seeland unterstützt werden. Das Gesamtvolumen der Investitionen beläuft sich auf 80 Millionen Franken. Nebst dem Bund trägt auch der Staat 15,5% der Kosten. Die regionale Produktion mit kurzen Transportwegen und bestehendem Fachwissen im Dreiseenland soll gestärkt und optimiert werden. Begleitet ist dieses PRE von einem Gesamtmarketing für Ausbildung, Direktverkauf sowie touristischen Angeboten. Der Konsument soll direkt durch Produktionshallen und Gemüsefelder geführt werden und den Mehrwert von gesunden einheimischen, nach hohem Schweizer Standard produzierten Lebensmitteln praktisch erklärt bekommen. Das Projekt wurde vom Rat einstimmig genehmigt.

Verabschiedung Ueli Johner-Etter

Unser werter Kollege Ueli Johner-Etter hat sich entschieden, auf Ende 2020 aus dem Grossen Rat auszutreten. Nebst seiner Tätigkeit im Verfassungsrat des Kantons Freiburg konnte er im Jahr 2003 auch seine Tätigkeit im Grossen Rat aufnehmen. Ueli Johner hatte seine Kernthemen im Wasser- und Strassenbau. Er war Hauptinitiant der Simultanübersetzung unserer Ratsdebatten sowie der bald umgesetzten Umfahrungsstrasse von Kerzers. Als volksnaher und pulsführender Politiker hat er die Stimmen und Bedürfnisse der Bürger angehört und ins Parlament gebracht. Wir danken ihm für seine langjährige Arbeit in den Parlamenten und wünschen ihm und seiner Familie das Beste für die nun etwas ruhigere Zukunft.

Die SVP-Grossrätinnen und -Grossräte des Seebezirks: Rudolf Herren-Rutsch, Gilberte Schär, Käthi Thalman-Bolz und Ueli Johner-Etter